

## KINOGESCHICHTE DES VORARLBERGER SÜDENS

von Dr. Norbert Fink, Autor des Buches „Jugendverbot – das Vorarlberger Kinobuch“

**Vortrag in Bludenz, Remise am 9.5.17 um 19 Uhr**

**Folien 1, 2**

### **Epoche I:**

**Thomas Alva Edison** führte bereits 1892 den 35mm-Film ein und baute 1893 das erste Filmstudio. **Die ersten öffentlichen, entgelt-lichen Filmvorführungen fanden Ende 1895 statt – in Paris durch die Gebrüder Lumière und in Berlin durch die Gebrüder Skladonowsky. Die Geburtsstunde des Kinos!**

Ob es tatsächlich in Forster's Restaurant in Bregenz schon 1898 einen zu Cinematographen zu bewundern gab, ist fraglich. Leider gab es außer einer Ankündigung keinen Bericht im Vorarlberger Tagblatt darüber, noch fand sich ein Inserat. Was da wirklich passiert ist, kann man nur spekulieren. Jedenfalls wurde dies nicht als Sensation wahrgenommen. Sicher ist: vom **6. bis zum 9. Oktober 1901** fanden am Weiher in Bregenz (auf dem städtischen Ried) Film-Vorführungen statt.

In Bregenz gab es im „Etablissement Central“ (heute Gössersaal) fallweise kinematographische Darbietungen, in Feldkirch im „Saalbau“ und in Dornbirn auf dem Viehmarktplatz. Grundsätzlich ist diese Epoche durch Vorführungen im Rahmen von Zirkuszelten, Schaubuden, Volksfesten u.ä. gekennzeichnet. Manche Restaurants und Hotels luden Kinematografen-Unternehmer ein, der Inhalt der Filme war sekundär, jedes bewegte Bild war eine Sensation. So richtig los ging es in Vorarlberg aber erst 1907, also 12 Jahre nach Lumière.

**Folie 3** - *Die Welt auf er Leinwand – ein Wanderkinematograph pendelt zwischen Feldkirch und Bludenz **und ist am 25.5.1907 in Bludenz in der Fohrenburghalle***

**Folie 4** - *Kinematograph im Saalbau Juni 1907 – Die Welt auf der Leinwand*

So gab es bereits in der **Epoche der frühen Kinematografie** auch in Feldkirch rege Aktivitäten. Besondere Verdienste kamen dabei Josef Krimmer zu, der den Saalbau Feldkirch von der Sparkasse mietete und als Mehrzwecksaal betrieb, in dem Konzerte, Bälle, Theateraufführungen aber auch erste kinematografische Darbietungen angeboten wurden. Ein Inserat belegt, dass es am 1. und 2. Juni 1907 einen Kinematografen im Saalbau zu bewundern gab.

**Folie 5** – *Der Saalbau in Feldkirch auf einer alten Postkarte*

#### **Folie 6** - *Frieds Biograph in der Fohrenburghalle*

So war Fried's Biograph am 19.6.1907 auch in Bludenz zu bewundern und zeigte die **Oberammergauer Passionsspiele in 230.000 kolorierten Aufnahmen**. Dies entspricht bei 18 B/s 12777 Sekunden – oder 212 Minuten, also 3 ½ Stunden!

(Das Publikum musste damals noch belehrt werden, dass die besten Plätze im Kino nicht vorne, sondern hinten seien.)

Wir sehen: die erste Epoche war weder schwarzweiß noch stumm. Der Ton kam von Phonographen-Walzen.

#### **Folie 7** *Le Biographe Suisse*

In Feldkirch und danach in Dornbirn wurden riesigere Zelte aufgebaut.

Bereits im Juli 1907 wurde Fried vom „Le Biographe Suisse“, einem zirkusartigen Betrieb konkurrenziert, der mit einem riesigen Zelt, das bis zu 2500 Menschen Platz bot, auf dem Leonhardsplatz ebenfalls bewegte Bilder vorführte. Wahrscheinlich haben viele Vorarlberger im Sommer 1907 erstmals einen Film gesehen, wobei damit nicht ein langer Spielfilm gemeint war, sondern eine Abfolge von Kurzfilmen unterschiedlicher Art. Dieser Biograph zog von Feldkirch nach Dornbirn. Die Zeitung berichtete das Bild sei „scharf und fast flimmerfrei“.

#### **Folie 8** – „Die Welt auf der Leinwand“ ein Jahr später nochmals in Bludenz..

Die aktuelle Berichterstattung war schon damals gar nicht so langsam. Über den Kaiser-Huldigungs-Festzug vom 12.Juni 1908 in Wien gab es in der Fohrenburghalle bereits am 17.Juli 1908 einen Dokumentarfilm. Daneben gab es noch weitere nicht benannte Kurzfilme, insgesamt dauerte die Vorführung rund 1 ½ - 2Stunden, also wie heute

#### **Folie 9** - *Welt Bio-Theater*

Ab 25. 3. 1909 gastierte für ein paar Tage im Saalbau „das Welt-Bio-Theater, der König aller Kinematographen“. Er versprach lebende, sprechende, singende und musizierende Photographien. Der Ton kam wohl von Edison-Walzen.

**Folie 10** – Die Gesellschaft für Volksbildung veranstaltete 1910 im kathol. Vereinshaus „Projektionsvorträge“, das können Dia-Shows gewesen sein, aber auch Filme, wie über den Leichenzug des antisemitischen Wiener Bürgermeister Lueger.

**Folie 11** - Am 1. August 1909 präsentierte sich auf dem Leonhardsplatz in Feldkirch der Original-Edisons-Biograph, gleichzeitig wurde eine „amerikanische Schnellfotographie“ angeboten, wo eigene Portraits in 7 Minuten fertiggestellt seien; der Preis dafür betrug 70 Heller (etwa € 7).

**Folie 12** –Der Bludenzener Anzeiger wies am 28.8.1909 darauf hin, dass der am alten Marktplatze aufgestellte Cinematograph seine Abschiedsvorstellungen gibt.

**Folie 13** – Im Hotel Arlberg in Bludenz versuchte man es auch als Kino-Theater. Zu Ostern 1914, also kurz vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges war *Quo Vadis*, ein früher Monumentalfilm auf dem Programm. Auch an anderen Orten, wie Kennelbach und Lustenau versuchten auch Cafés und Restaurants mit Filmen ein Geschäft zu machen. Der 2 ½ stündige Großfilm Quo vadis stand auf dem Programm, „Wohin gehst du?“ war 1914 eine berechtigte Frage, denn der Erste Weltkrieg sollte bald beginnen. Die Filmvorführungen finden immer mehr in festen Häusern statt und verlieren die Jahrmarktsatmosphäre

**Folie 14** – Epoche 2

**Epoche II – die Stummfilmära mit festen Kinos.**

**1910 – 1930, Bregenz, Dornbirn oder Feldkirch? Wer war der erste?**

Die erste ortsgebundene, wiederholte Form der Filmvorführung in Vorarlberg gab es im **Etablissement Central in Bregenz**, heute Gössersaal von 1907 bis 1913. Doch 1913 wurde Herr Feichtinger die permanente Kinolizenz angelehnt, weil es auch eine Pension, ein Café und ein Restaurant war. Es bestand Feuergefahr durch Nitratfilm!

Für tägliche Aufführungen, die er einige Zeit machte, fehlte aber die Lizenz!

**Das erste ortsfeste Kino** in Vorarlberg eröffnete der aus Meran stammende Fotograf Johann Senoner (1873 – 1933) im Dörlerhaus in Dornbirn am 5.11.1910. In weiterer Folge wurden daraus an drei nahe gelegenen Standorten die Weltlichtspiele, die 2011 den Betrieb einstellten und baufällig 2015 abgerissen wurden.

**Folie 15 Feldkirch**

Adaptierung des Sparkassensaales, welcher am 7.7.1901 eröffnet wurde - Mehrzwecksaal

*1.6.1907 erste öffentliche Filmvorführung im Saalbau, durch den riesigen Erfolg gab es danach auch mehrere Kinoaufführungen in Zelten auf Plätzen im ganzen Lande*

*Jänner 1908:* Das Streichorchester Altenstadt untermalte die Stummfilmvorführungen. Zum Wild-West-Film Buffalo Bill schrieb die Vorarlberger Landeszeitung am 16.3.1908 u.a.: Die Bilder waren klar und scharf.

*29.12.1910 – Lizenz zur Veranstaltung kinematographischer Vorstellungen gegen Eintritt, jedoch Verbot von Herren- bzw. Pariser Abenden mit pikanten Filmen und Aktstudien*

**Folie 16**

Das Saalbau-Kino wurde im November 1910 durch Adaptierung des Sparkassensaales, welcher am 7.7.1901 eröffnet wurde, von Krimmer in Betrieb genommen. Er verwendete damals den Bauer-Projektor Nr.1. 1911 kam auch die französische Gaumontwoche als Wochenschau in Einsatz.

Knapp 2 Monate später nach Dornbirn, am 29. 12. 1910 wurde der Saalbau in Feldkirch, in der Wichnergasse 5 (heute Saalbaugasse / Wichnergasse) ein Gebäude mit Mehrzweck-Saal im Besitz der Sparkasse, **als erstes ständiges Kino adaptiert**. Der rentierte sich mit Gasttheater-Aufführungen nicht, und so mietete Johann Krimmer ihn (ab 1908) und nutzte ihn (ab 1910) zunehmend als Kino. Ebenfalls für Aufsehen sorgte, dass er dort einen Geldspielautomaten aufstellte. In Feldkirch gab es ab Samstag, 4.11.1911 im *Saalbau-Kino* tägliche Film-Vorführungen.

**Dornbirn hatte das erste Kino mit täglichen Vorführungen, aber schon 1907 gab es im Central in Bregenz und im Saalbau in Feldkirch immer wieder Kinematographen und Film-Vorführungen!**

**Weitere Pioniere in Vorarlberg** waren die Gebr. Riedmann in Lustenau (Kino ab 24.12.1911) und der Löwen-Kinematograph in Bregenz, Kornmarktplatz 5, 1912.

Es war dann Josef Krimmer, welcher die Schaubudenattraktion „Kinematografie“ fix in seinem Saalbau installierte und so in die zweite Epoche, **die Stummfilmkinos** übergang. Er blieb bis zur Tonfilmära konkurrenzlos.

### **Kommen wir nun zu Bludenz**

**Folie 17 – Bludenz** -24.11.17 - Die Bevölkerung wurde aufgerufen Kriegsanleihen zu zeichnen und zur Belustigung der Soldaten wurden Feldkinos geschaffen. So auch eines in Bludenz, und zwar von den k.u.k. Grenzschutztruppen. Dieses Feldkino stand aber auch der Bevölkerung zur Verfügung.

**Folie 18** – der Reinertrag sollte dem Kriegsfürsorgeamt und Kriegs-Wohltätigkeits-Aktionen zufließen.

Die k.u.k. Grenzschutztruppen errichteten hier mit großem Erfolg ab Sommer 2017 ein Feldkino. Der Erlös kam den Kriegswitwen und ihren vaterlos gewordenen Familien, sowie den Kriegsverletzten zu Gute. Soldaten hatten natürlich ermäßigten Eintritt. Das Bludener Feldkino soll häufig ausverkauft gewesen sein und war als erstes festes Kino Bludenz bei der Bevölkerung sehr beliebt.

Jene Feldkinos freilich, die wirklich an der Front standen und nur für Soldaten – wohl als einzige nennenswerte Ablenkung vom Kriege – spielten durchaus für damalige Verhältnisse pornografische Filme. In diesen Zeiten gab es sogenannte „pikante Herrenabend-Filme“ und eine österreichische Produktionsfirma, die Saturn-Film, war darauf spezialisiert. Bis in die 30er Jahre ging es im Film wie im Cabaret vergleichsweise locker zu. Wer als Soldat in den Schützengräben täglich vom Tode oder einer Verstümmelung bedroht war, täglich zerfetzte Leiber ansehen musste, wird sich bei der Brutalität des Krieges wohl wenig darum gekümmert haben, ob der Genuss erotischer Filme, der Anblick von Busen und Schamhaaren, Sünde sei.

**Folie 19** – Das Feldkino musste im Oktober 1918 wegen der Spanische Grippe vorübergehend geschlossen werden. Am 18.10.1918 wurde jedoch schon wieder ein Monumentalwerk für den 25.10.18 angekündigt. Gleichzeitig wurde wegen Kriegsendes angekündigt, dass die Stadt Bludenz den Betrieb dieser Unternehmung in die Hände der Invalidenvereinigung gelegt habe und der Gewinn den unseligen Opfern des Krieges zur Verfügung gestellt werde. Nach Kriegsende im Nov. 1918 stand das Feldkino leer und der Betreiber – die k.u.k. österreichisch-ungarische Armee gab es nicht mehr.

#### **Folie 20**

Bereits im November 1919, also nach einem Jahr Pause, konnte aber der Betrieb in der Fohrenburghalle wieder aufgenommen werden, nachdem 24 Kriegsbeschädigte in Bludenz die Invalidenvereinigung gründeten.

Die Stadt bewarb sich um die Kinolizenz und ließ es durch den Kriegsinvalidenverband betreiben. Es heißt nun Lichtspieltheater Bludenz. Am 6.3.1920 gab es den *Heulenden Wolf* und am 10.11.1921 *In den Wäldern Alaskas*.

Mitte Oktober 1920 stand „Opium“ auf dem Spielplan.

#### **Folie 21**

November 1921 – „In den Wäldern Alaskas“ und „Glaube und Heimat“.

#### **Folie 22**

1922 machte sich die Invaliden-Vereinigung Bludenz bereits Gedanken darüber, selbst ein Kino zu errichten: (Bl.Anz. vom 29.4.1922)

1927 war es dann soweit, der Bludener Anzeiger vom 12.3.1927 schrieb über die Geschichte der Fohrenburghalle und des Feldkinos.

#### **Folie 23** – Das neue Invalidenkino Bludenz, 1927 eröffnet

Der Saal wurde offenbar bald zu klein und so planten sie den Bau eines richtigen Kinos in der Wichnerstraße in Bludenz. Am 12.3.1927 wurde dort das Invalidenkino eröffnet, es steht heute noch als Cinema Bludenz.

#### **Folie 24** – mit dem Stummfilm ein Walzertraum

Eröffnungsfilm war „*Ein Walzertraum*“, wohlgemerkt, wir sind noch in der Stummfilmära. Gesangseinlagen mussten also Life gemacht werden, Opernsänger Carl Zöder aus Wien sang dazu.

**Folie 25** – Am 17.10.1931 beschwerte sich ein Leserbriefschreiber bitterlich, dass Bludenz noch kein Tonkino habe und rechnete ihm vor, wie günstig eine Tonanlage inzwischen sei. Die Umstellung auf Ton erfolgte dann am 20.12.1931.

## **Ein paar Worte zum Übergang in die nächste Epoche, den Tonfilm, der nicht reibungslos war.**

### **Folie 26** – Vitaphone – Nadelton

1930 – Filme mit Nadelton im Saalbau – 18.2.1932 Lichtton

Der Stummfilm war eigentlich weder stumm noch schwarzweiß. Seit Anbeginn versuchte man Farbe und Ton hineinzubringen. Einige Filme waren deshalb koloriert – von Hand oder mit Schablone -

günstiger war es den Film zu viragieren oder zu tonen. Manche wurden mit Edison-Walzen vertont, wobei dies noch kein synchroner Ton war. Bald ging man dazu über, die Stummfilmvorführungen mit einer lebenden Musik zu begleiten. Allerdings wurden die Musiker bei uns nur ganz selten genannt und selten wurde mit ihnen geworben. Ausnahme waren die Hämmerles in Lustenau. Während es in den Weltstädten Sprecher und Kinoorgeln gab, spielte hier halt jemand zum Film und Zwischentitel ersetzten die Sprecher. Erst in der Endzeit des Stummfilms wurde eine spezielle Filmmusik mit eigenen Partituren entwickelt. Charlie Chaplin komponierte auch die Musik zu seinen eigenen Film und in der Sowjetunion gelangte Schostakowitsch mit den Filmmusiken zu den Meisterwerken Eisensteins zu bleibender Berühmtheit.

Weniger erfolgreich waren die Versuche mit parallel laufenden Schellackplatten; dem sogenannten Nadelton. Nur das „Vitaphone“ Verfahren dürfte halbwegs eine synchrone Übertragung gewährleistet haben. Allerdings musste die damalige Schellackgeschwindigkeit von 78 rpm auf 33 rpm reduziert werden, damit eine Filmspule auch auf einer Platte Platz hatte. Der Frequenzgang war dabei wohl sehr beschränkt und das Ganze hat wohl fürchterlich geklungen; der Licht-Tonfilm dagegen war sicher deutlich besser, auch besser als der damalige Rundfunk mit AM und max. 4500 Hz Frequenzbreite.

### **Folie 27**

**THE JAZZ SINGER** (1927), der als erster abendfüllender Tonfilm gilt, wurde in diesem Verfahren hergestellt. Krimmer zeigte ihn 1930.

In einigen Vorarlberger Kinos lief Mitte 1930 „Geschichten aus der Steiermark“ als erster Tonfilm, es war aber ein Nadelton.

### **Folie 28** – Epoche III

Der echte Tonfilm – gemeint ist damit, dass ein Lichttonstreifen auf demselben 35mm-Film aufgebracht war und synchronen Ton gewährleistete, gab es zuerst im Forster Kino Bregenz am 2.8. 1930 mit seiner „Western Electric“ Anlage. Die nachfolgenden Tonkinos mussten dem Pariser Tonfrieden entsprechend mit den deutschen Klangfilm-Anlagen Vorlieb nehmen. Ob die Western Electric wirklich so viel besser war, wie es Eugen Spiegel in manchen großen Werbeeinschaltungen behauptete, kann ich nicht beurteilen. m 23.1.1931 folgte das Dornbirner Invalidenkino im Hotel Hirschen, Recht früh und nur einige Monate nach Bregenz und einige Wochen nach Dornbirn, ab 18.2.1931 wurde der Saalbau in

Feldkirch zu **Krimmer's Ton-Kino**. Vor den Filmen gab es die Fox-Tönende Wochenschau.

**Folie 29** – *Proteste gegen den Tonfilm (vgl. The Artist)*

*In Vorarlberg konnten sich einige Stummfilmkinos, vor allem das Dornbirner Welt-Kino-Theater, rund 1 1/2 Jahre lang gegen ein Tonfilmkino behaupten, weil es künstlerisch und inhaltlich bessere Filme zeigte. Letztlich war es aber spätestens 1932 soweit, dass die meisten Kinos auf Ton umgestellt hatten.*

**Folie 30** – *Lichttonschrift*

Wir sehen hier die beiden gebräuchlichsten Lichttonschriften: die Sprossen oder Leiterschrift und die Amplitudenschrift, die später mit 2 solchen Spuren stereotauglich wurde. Diese überlebten bis zur Digitalisierung 2011, sieht man von den seltenen Fällen von Magnetton ab.

**Folie 31, 32** – *Krimmer's Tonkino*

Zur NS-Zeit wurde das Kino gezwungen rassistische und nationalsozialistische Propagandafilme wie *Jud Süß*, Leni Riefenstahls *Olympia 1936* – Dokumentation *Triumph des Willens* und die Deutsche Wochenschau zu spielen. In einem Schreiben vom 11.10.1939 wurde Krimmer von der NS-Behörde verpflichtet das Kino täglich zu nutzen, maximal an 4 Tagen im Jahr, durfte der Saal von der Sparkasse anderweitig genutzt werden.

Nach 1945 wurde der Saal so adaptiert, dass er auch für Ballveranstaltungen genutzt werden konnte.

**Folie 33** – *Volkshalle*

**Kommen wir nun zur Krimmers Konkurrenten in Feldkirch:**

**Das Tonhallenkino** (in der Volkshalle Feldkirch) stach mit ihren beiden maurisch erscheinenden Türmen im Stadtbild Feldkirch hervor.

1930 kam es zu ersten Verhandlungen zwischen dem Vorarlberger Invalidenverband und dem Volkshallenverein wegen des Einbaus eines Kinos in der Volkshalle. Der Invalidenverband als Kinolizenzinhaber verpachtete das Kino dann weiter. Lange wurde überlegt, ob sich im kleinen Feldkirch überhaupt ein zweites Kino rentabel führen lasse und wie die Ein- und Umbauten zu finanzieren wären.

**Folie 34** – Am 4.11.1933 eröffnete das Tonhallen-Kino als zweites Kinos Feldkirchs. Es wurde vom Invalidenverband geleitet und diente der Unterstützung bedürftiger Kriegsinvalider.

**Folien 35, 36**

Am 30.4.1968 wurde die Tonhalle aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen. Ironie des Schicksals: Sowohl der Saalbau, als auch die Tonhalle brannten ab. Die gesamte Volkshalle

am 6.7.1973, damals war das Tonhalle-Kino bereits seit 5 Jahren geschlossen.

### **Kommen wir zur Umgebung von Bludenz:**

#### **Folie 37**

Im Süden Vorarlbergs gab es nicht nur in Feldkirch und Bludenz Kinos: Nenzing hatte kurz ein Vereinskino (1926) und später die Walgaulichtspiele Nenzing (1958 – 1966).

Es gab ein Pfarrkino im Vereinshaus Thüringen 1957 -1975

#### **Folie 38:**

Das Kino Schruns wurde 1946 eröffnet, 1953 wurde die Batlogghalle von Josef Mühlbacher restauriert; von 1993 – 2003 unter Eva Sahler **Casablanca** genannt und ist nun ein Kulturzentrum.

#### **Folie 39**

Hier die Sgraffitos (Fresken) von Hannes Bertle.

Es gab ein Kino in Lech (1960 – 2002), dessen Dach am 12.2.1968 einstürzte und die Arbeiterkinos während des Baues der Staudämme Spullersee (Klösterle / Danöfen) von 1919-1925 und der Illwerke in Gaschurn / Partenen.

#### **Folie 40**

Im Ortsteil Partenen betrieb der Touristenverein von 1927-1934 ein Kino zum Vergnügen der ersten Touristen. (Parthenen wurde damals mit h geschrieben).

Die wohl am wenigsten für Cinemascope geeignete Leinwand stand in Parthenen. Das **Vallülakino** im Arbeiterheim Parthenen, 160 Sitzplätze, 1954 – 1969, eigentlich in der Cinemascope-Ära!

Es wurde von den Vorarlberger Illwerken zur Unterhaltung der Arbeiter an den Staudämmen der Silvretta betrieben. Von 1959 bis 1969 wurde es von Josef Mühlbacher, der auch das Kino in Schruns betrieb, während der Bauarbeiten des Kopswerkes weitergeführt. Das Schrunser Kino hatte auch kurze Zeit einen Ableger in den **Kronenlichtspielen Klösterle** 1962 - 1966.

#### **Folie 41**

### **Die weiteren Epochen nach Kinematografie, Stummfilm und Tonfilm: IV - Der Farbfilm.**

Die Sehnsucht nach Farbe im Film war so alt wie der Film selbst. Man kolorierte, viragierte und tonte. Und man versuchte mit additiven Farbfiltern Farben zu erzeugen, es gab unzählige Patente.

Doch nur ein Verfahren, das keine anderen Projektoren verlangte, konnte sich durchsetzen.

**In den USA setzte man aus 2 oder 3 SW-Farbausügen eine Kopie in einem Druckverfahren her: Technicolor.**



#### Folie 42

Doch für jede normale Kameras geeignet war nur Mehrschichten-Farb – Negativfilm, der von Agfa entwickelt wurde. Die Amerikaner verwendeten das extrem komplizierte Technicolor Verfahren, das freilich am Anfang schönere Farben hervorbrachte. Farbfilme waren zur Nazizeit für die Propaganda wichtig. Ab 1940 gab es als Vorfilm „Kulturfilme“ in Farbe auch in Vorarlberg und langsam gab es immer mehr Farbfilme. Ab Ende der 60er Jahre war Farbe im Kino Standard und schwarzweiß blieb bei besonderen Filmen als künstlerisches Merkmal bis heute eine Ausnahme.

#### Folie 43

**V – Cinemascope.** Gegen das 4:3 – Format des Fernsehens wurde das Breitbild-Format entwickelt.

Cinemascope hat ein Verhältnis von 2,35: 1 und verzerrt das Bild auf dem Film. Die nichtanamorphen Breitbild Verfahren 1,85: 1.

Es waren die Kammerlichtspiele in Dornbirn, die im September 1954 als eines der die ersten Kinos Österreichs auf das wunderschöne breite Cinemascope –Format aufrüsteten und es blieb eines der ganz wenigen Kinos, die damals einen 4-Kanal-Magnetton anboten und somit mit plastischem Bild und Ton warben. Das Format erlebt gerade jetzt wieder eine Renaissance und sogar einige Tatort-Krimis wurden in dem nicht fernseh-gerechten Format gedreht.

Nachdem in den USA und GB das Fernsehen sich schon vor uns verbreitete, war man mit dem Cinemascope Format gegen das Fernsehen gerüstet und 1958 war das Jahr mit den höchsten Kino- und Besucherzahlen.

#### Folie 44

**VI -70mm** – dieses Erlebnis konnte erst gut 10 Jahre später getoppt werden, als das Metrokino Bregenz als einziges Kino im Lande das Königsformat 70mm einführte. Am 6.2.1965 gab es **Cleopatra** in 70mm in der über dreistündigen Roadshow-Fassung. Das High-Definition-Premium Verfahren mit 6 Stereokanälen war aber sehr teuer und verschwand in den 70er Jahren wieder langsam. Doch 2016 gab es mit Tarrantinos „The Hateful 8“ in 70mm Ultrapanavision ein Revival dieses Verfahrens. Nur gut 20 Kinos in ganz Europa konnten den Film noch spielen, das Gartenbaukino Wien setzte nach 50 Jahren Pause seine 70mm-Maschinen wieder in Gang, in Innsbruck ist es das Leokino, welches immer wieder mal einen 70mm Film spielt, das theoretisch einer 8K-Auflösung entspricht. So überlebte 70mm aus Qualitätsgründen den 35mm-Film.

#### Folie 45

**Epoche VII – Raumton für alle** – das Cinema 2000 in Dornbirn und auch der Saalbau rüsteten sehr früh auf. Eingeführt wurde das Dolby Stereo Verfahren mit der Rock Oper Tommy 1975 und ständig verbessert. Heute ist Dolby 5.1. Standard. Aber es gibt auch Verfahren mit 7. Ja sogar über 20 Kanäle (atmos).

## Folie 46 – der Saalbau in den 80er Jahren mit Dolby-Stereoton

1962 wurde das Kino renoviert – auch ein Neubau wurde erwogen - und erhielt eine „riesige“ – für Cinemascope geeignete Leinwand, angeblich die breiteste in Vorarlberg

1982 verpachtete sein Sohn Otto Krimmer das Kino an den Pächter Andreas Moser. **Am 5.8.1991, in der Nacht vom Sonntag auf Montag, brannte es um 0 Uhr 40 nach „gewaltiger Explosion“ ab.**

Grund für die explosionsartige Ausbreitung waren das Blechdach und die metallenen Türme des Kinos. Dadurch gab es einen Hitzestau im Inneren des Brandobjektes, der zur totalen Zerstörung ... führte.

Richard Spörg führte damals das Kino zusammen mit seiner Freundin Renate Moser. Die letzten Filme in dieser Nacht waren *Nicht ohne meine Tochter* (um 18 und 20 Uhr) und *Angeklagt* (um 22 Uhr). Aufgrund der hohen Sicherheitsauflagen für Kinos schloss Pienz es damals aus, dass eine weggeworfene Zigarette daran schuld gewesen sein könnte.

## Folie 47

### **TASKino 1979 -2012, Mühleitorplatz 1, 1979 -2012**

Die Filmgruppe des Theater am Saumarkt startete am 17.9.1979 mit 16mm- Vorführungen. Der erste Film war Wim Wenders *Im Laufe der Zeit*.

Am 4.6.83 gab es die Aktion „Wien bei Nacht“ mit Niki List` *Malaria* und anschließend einen Auftritt des Kabarettisten Andreas Vitasek.

Nach Eröffnung des „Oscar“ (später „Kino Namenlos“) im Jahre 1982 spielte das TASKino abwechselnd auf 16mm im Saumarkt und um 21 Uhr auf 35mm im „Oscar“. Inzwischen wurden die 16mm-Vorführungen eingestellt und das Taskino zeigt seine Filme digital im Rio.

## Folie 48

### **Oscar Kino 1982, Marktgasse 18, Feldkirch, heute RIO**

1982 wurde das Oscar-Kino eröffnet und war damals nach dem Brand des Saalbau am 5.8.1991 das einzige Kino in Feldkirch. Der Groß-Industrielle und Hotelier Oskar Thurnher baute für seinen Sohn Jörg das zum damaligen Zeitpunkt modernste Kino im Ländle. Jörg hatte aber noch viele andere Pläne, und als er sich diesen verstärkt widmete, wurde das Kino an Bernhard Fellner und Irmgard Biedermann verpachtet.

Als im Dezember 1998 das Cineplexx in Hohenems eröffnete und sich ein dramatischer Besucherrückgang abzeichnete, verloren die beiden die Lust am Kinogeschäft und beendeten Ende März 1999 den Kinobetrieb.

Im Sommer 1999 gab es noch ein kurzes **Programm kino-Pilot-Projekt**: Die Filmgruppe des TAS (Theater am Saumarkt) testete mit den „**Nachtkino plus**“ die Akzeptanz für ein echtes

Programmkinos. Sollte der Test positiv ausfallen, wollten sie in einem neu zu errichtenden Objekt, dem Graßmayr-Haus, einen Programmkinobetrieb aufnehmen. Obwohl der Probetrieb erfolgreich verlief, erschien vor allem der Stadt Feldkirch der Subventionsaufwand zu hoch.

Danach schloss vorübergehend das Oscar-Kino Feldkirch, das dann am 14.9.2001 unter der Führung von Michael Wieser wieder eröffnete. Moderne Projektoren und Beschallungsanlagen sollten das Kino wieder attraktiv machen und auch das TASKino sollte einen Platz für die arthouse Schiene bekommen.

#### **Folie 49**

Dann kam der nervige Namenskonflikt. Der US-Veranstalter der Oscar-Preisverleihungen wollte ein Exempel statuieren und dem Kino seinen Namen verbieten. Dabei basierte er auf dem Erbauer Oskar Thurnher. Nach einem Rechtsstreit mit der „Academy of Motion Picture Arts and Sciences“ in Los Angeles musste das Oscar-Kino 2006 nach 25 Jahren in das Kino „Namenlos“ umbenannt werden.

Die Projektion erfolgte über ein Spiegelsystem, das etwas milchige Bilder erzeugte. Auch die Bestuhlung war nicht ideal, besonders bei Filmen in der Originalfassung konnte man die Untertitel nur schwer lesen, wenn eine entsprechend große Person vor einem saß.

#### **Kino Namenlos** Jänner 2007 – Jänner 2012

Infolge eines Markennamenstreites um die geschützte Marke Oscar© für Hollywoods Filmprämien, musste Michael Wieser es unterlassen, das Kino so zu benennen und hatte die Idee, es einfach „Namenlos“ zu nennen.

Am 14.9.12 eröffnete es wieder als RIO. Der Name Rio habe nichts mit der brasilianischen Stadt Rio de Janeiro zu tun, sondern sei die Abkürzung für „rein ins Oscar“, womit an den früheren, nun verbotenen Namen erinnert werden soll. Das Kino RIO in Feldkirch ist das einzige Kino Vorarlbergs, das dem europäischen Netzwerk „Europa Cinemas“ angehört. In Österreich sind es gut 30 Lichtspieltheater, die sich verpflichten eine signifikante Anzahl nicht-nationaler europäischer Filme zu zeigen.

#### **Folie 50**

**Epoche VIII** – am 11.12.1998 eröffnete das Cineplexx in Hohenems und lehrte allen anderen Kinos das Fürchten –spätestens jetzt mussten sie in Stereo-Raumton und bessere Sitze investieren.

#### **Folie 51**

**Epoche am IX** – ab 2011 ging die Digitalisierung und damit auch die Einführung von echtem **3D** auch in Vorarlberg rasch von statten. Vorläufer war dabei der Spielboden mit dem docuzone-Austria Projekt. Inzwischen spielen alle Kinos nur noch ab DCP – digital cinema package, statt Filmrollen werden Festplatten geliefert. Trailer und Werbung werden per Internet überspielt.

## Folie 52

**Teil Zwei: Über die Filmzensur**, speziell die Vorarlberger Variante, könnte man mehrere Stunden sprechen.

## Folie 53

*Die Zensur in Österreich.*

Vor dem Ersten Weltkrieg ging es relativ locker zu. Es gab mit der Saturn-Film eine Filmfirma, die sich auf pikante Herrenabend-Filme spezialisierte. Betuchte Besitzer eines Kinoapparates konnten sich die freizügigen Filme nach Katalog kaufen.

Erst mit Aufklärungsfilmen über Geschlechtskrankheiten, Prostitution und Homosexualität wurde die Zensur aufgeweckt.

Mit Ausbruch des Ersten Weltkriegs und dem Kriegseintritt Frankreichs wurden natürlich Filme aus Feindesland verboten. Frankreich war aber damals das Filmland Nummer 1 auf der Welt, und die Gaumont-Woche, der Vorläufer der Wochenschau, gab es auch bei uns überall zu sehen.

Das war ein Segen für die österreichische Filmindustrie. Da die Kriegsberichterstattung als wichtige Propaganda erkannt wurde, entstanden viele Filmfirmen und auch die k.u.k. Feldkinos.

- Sowohl die Verfassung der Ersten Republik, wie jene der Zweiten Republik sahen keine Zensur mehr vor. Dennoch wurde argumentiert, dies gelte für die Presse, nicht für den „Schundfilm“. Und es wurden Filme vor der ersten Aufführung gesichtet und oft geschnitten.
- 1927 macht sich Vorarlberg bereits mit dem Fall Ederle lächerlich.
- Das Lichtspielgesetz von 1928 wird 1945 wieder in Kraft gesetzt.
- Nach einer Verfassungsklage durften die Filme ab 1951 nur nach einer ersten öffentlichen Aufführung verboten werden. In der Tat wurden 341 Filme in Vorarlberg verboten.
- In der Folge pilgerten die Kinofreunde nach Lindau, um Oswald-Kolle und andere Aufklärungsfilme zu sehen.

Vorführungsverbote gab es auch an vielen religiösen Feiertagen, etwa Karfreitag und Karsamstag vor 21 Uhr.

## Folie 54:

### **AGF und ehrenamtliche Filmclubs sorgen für anspruchsvolle Programme**

Es war der Verdienst von Wolfgang Angerer, der als offizieller Medienreferent der Diözese Feldkirch natürlich im Rahmen der katholischen Kirche agierte, jedoch als Obmann der „**Aktion der Gute Film**“ und des Living Cinema nicht so sehr versuchte, eine Hetzjagd auf

Sexfilme zu veranstalten, was die Vorarlberger Landesregierung mit vollem Einsatz machte, sondern doch statt dessen anspruchsvolle Filme ins Kino zu bringen. Die von ihm ausgesuchten Streifen galten automatisch als prädikatisiert und somit steuerlich begünstigt. Um den Kinobetreibern ein Zuckerl anzubieten, prädikatisierte er stets auch die aktuellen James-Bond-Filme.

#### **Folie 55** *Angerer, Einsle, Walter Fink*

Als ich im September 1980 in den Weltlichtspielen Dornbirn den FKC in Anwesenheit von Peter Patzak und Helmut Zenker (den beiden legendären Kottan-Autoren) eröffnete, war Wolfgang natürlich anwesend und bot seine Unterstützung durch die AGF an. Ich erklärte ihm freilich, weder an Gott noch den Wetterbericht zu glauben, wozu er bemerkte, erstes sei ihm verständlich, letzteres nicht.

1979 formierte sich in Bregenz um Anton Einsle und Christian Reichardt der Cineclub Zoom, der bis 1988 überleben sollte.

#### **Folie 56** *ACK im Kino Bludenz*

**Der Bludener Filmclub „Aktion Creatives Kino“** (ACK) entfaltet sein Programm in der Zeit von Mitte 1986 bis Mitte 1990.

Die Gründer und Aktivisten waren Michael Wieser (heute selbst Kinobetreiber und Filmverleiher), Alexander Metzler, Otmar Rützler und Christian Walch. Die Idee entstand aus der „Internationalen Film- und Autorenakademie“, welche auch die Alpinale organisierte. Günter J. Wolf, damaliger Generalsekretär der Alpinale und Chefredakteur des „Bludener Anzeiger“, gab am 23.6.1986 im kleinen Föhrenburgsaal im Rahmen der Veranstaltung „100 Jahre Anzeiger Bludenz“ bekannt, dass diese vier jungen Männer in die „Filmakademie“ aufgenommen werden sollten, da sie auch in den Zeiten außerhalb der „Alpinale“ Bludenz mit außergewöhnlichen Filmen versorgen werden. Die Filme gingen, so ihr Slogan, über das „Zahlen-Ansehen-Heimgehen-Vergessen“ hinaus.

#### **Folie 57** *Kino Bludenz*

#### **Folie 58** – *Alpinale 1987*

1982 wurde die Alpinale in Bludenz gegründet. Die ALPINALE zählt zu den ältesten Filmfestivals Österreichs. 1982 legten der damalige Film-Amateur Otmar Rützler und der Journalist Günther J. Wolf (Organisator der Bludener Literaturtage) mit den Bludener Filmtagen den Grundstein für die ALPINALE. 1985 wurde der Name Alpinale eingeführt und Open Air in Bludenz das Filmfestival eingeführt, es war eine Mischung aus Kurz- und Lang-, Amateur und Profifilm.

1990 musste Wolf zurücktreten, nachdem er hohe Schulden angehäuft hatte. 1999 fand die Alpine zum letzten Mal als Open Air in Bludenz bei der Volksschule Mitte statt und sie wurde in den kleinen Saal des Bludener Kinos verbannt.

#### Folie 59

Alexander Strolz stellte sich der Herausforderung und machte einen Neustart in Nenzing. Ende 2008 wurde Manuela Mylonas zur Obfrau und Festivalleiterin gewählt, die schrittweise die Alpine professionalisierte.

#### Folie 60

##### **Leinwandlounge in der Remise Bludenz**

Am 16.9.2016 startete in Bludenz eine weitere Filminitiative. Der Verein „allerArt Bludenz“ in Zusammenarbeit mit der Bludenz Stadtmarketing GmbH. und der KulturGmbH eröffnete das Programm der Leinwandlounge. Dazu wurde ein 4K-Projektor von Sony angeschafft.

Bludenz war bis zu diesem Zeitpunkt die einzige Stadt in Vorarlberg ohne einen Filmclub oder eine Programmkinoschiene, welche sich Filmen abseits des Mainstreams annimmt und diese einem interessierten Publikum näherbringt. Die Realisierung der LeinwandLounge ist ein Projekt, das der gesamte Vorstand von „allerArt Bludenz“ betrieben hat, denn wir waren der Meinung, dass bei einem Verein, der sich „allerArt“ nennt, die Kunstsparte Film nicht fehlen darf. Der Verein wird seine Gäste auch bewirten.

#### Folie 61

##### **Filmstandort Vorarlberg**

Um 1923 erfanden Hannes und Friedrich Schneider den Stemmbogen im Skilauf. Luis Trenker drehte seine Filme „Berge in Flammen“ und „Der verlorene Sohn“ zum großen Teil in Stuben. Mehr dazu auf der Homepage des Hotels Mondschein in Stuben.

1931 **Der weiße Rausch** – neue Wunder des Schneeschuhs Regie: Dr. Arnold Fanck, mit Hannes Schneider und Leni Riefensthal in den Hauptrollen, neu war damals die Tonfilmtechnik.

Neben diesem Klassiker der Filmgeschichte, 1931 am Arlberg gedreht (auf youtube ist eine italienisch untertitelte Version in mehreren Teilen abrufbar), entstanden unter anderem in Vorarlberg in jüngerer Vergangenheit:

1969 **Hannibal Brooks**, Regie: Michael Winner. Drehorte: Tulfes, Gnadenwald, Innsbruck, (alter) Bahnhof Bregenz, Egg, Schnepfau, Schröcken, Laterns, Gurtis, Lünenseebahn bei Brand und Montafonerbahn bei St. Anton im Montafon, Schweiz.

„Von Bregenz über Egg, Schnepfau, Schröcken, Laterns, Gurtis und Brand wurde ins-gesamt neun Wochen quer durch ganz Vorarlberg gedreht, wobei die wichtigsten Szenen im Montafon entstanden sind. Beispielweise die spektakuläre Entgleisung einer echten

Dampflokomotive der Reihe 93 in die Ill, die in intensiver Zusammenarbeit mit Spezialisten der Montafonerbahn minutiös geplant war und nur ein einziges Mal gedreht werden konnte. Der mbs-Lokführer Franz Hajek aus Bludenz setzte damals den Zug in Gang und sprang nur Augenblicke vor der Entgleisung ab.“ (VN 6.1.2016, anlässlich Der Wiederaufführung im letzten Jahr)

#### Folie 62

1994 **Schlafes Bruder** 1994 drehte Joseph Vilsmaier nach dem Roman des Vorarlberger Autors Robert Schneider aus dem Jahre 1992 im Garneratal, einem Seitental des Montafons, den Film Schlafes Bruder (Regie: Joseph Vilsmaier, Buch: Robert Schneider, D 1995, 127 Min). Im Film spielte André Eisermann den Elias, Dana Vávrová die Elisabeth, Ben Becker den Peter. Robert Schneider selbst spielte eine kleine Nebenrolle als Kutscher.

2008 *James Bond 007: Ein Quantum Trost*

2009/2010 *Der Atem des Himmels* – Reinhold Bilgeri, Schauspielerinnen waren u.a. seine Frau Beatrice und seine Tochter Laura. Es geht dabei um die Lawinenkatastrophe von Blons am 11. Januar 1954.

#### Folie 63

Projekt Foto- und Filmmuseum der Vorarlberger Museumswelt Frastanz: Die Eröffnung ist für 2018 geplant.

#### Folie 64 – Die Kinolandkarte Vorarlbergs

Was hier noch fehlt, sind die jüngsten Erkenntnisse zu Bezau. Diese Gemeinde hatte zwar kein wirkliches Kino – obgleich es zweimal Pläne bzw. Anläufe gab: Gasthof Löwen und Gams. Vielmehr bespielte das Apollo Wanderkino von Peter Pienz häufig die Bezegg-Halle.

Die Aktion der Gute Film, Wolfgang Angerer, errichtete ein provisorisches Ortskomitee, um in Zusammenarbeit mit Pienz auch von der AGF empfohlene Filme ins Programm aufzunehmen. Es war an einen Film alle zwei Monate gedacht. (Schreiben vom 6.9.1975)

Wie Werner Gerold anlässlich meiner Lesung vor einer Woche im TaS Feldkirch ausführte, war er auf Wunsch von Wolfgang Angerer für die „Aktion der gute Film“ Bregenzerwald zuständig und zeigte z.B. Costra-Gavras „Z“ am Mittwoch 14.7.1976 im Bezegg Saal Bezau, Robert Altmans „MASH“ am 14.12.1975, Erwin Keusch´ „Das Brot des Bäckers“ in Zusammenarbeit mit den „Wäldertagen“ am So 26.11.1978. Die Plakate dafür waren z.T. kalligrafisch in Handarbeit hergestellt.

Werner Gerold, der Leiter des TasKinos, wurde damals als Roter Lehrer in den Bregenzerwald strafversetzt.

#### Folie 65 Ende - Danke

Vor mir haben sich folgende Autoren um die Kinogeschichte gekümmert:

*Bergmeister, Jörg*

der vor allem minutiös den Zusammenhang zwischen Aufbau des Fernsehsendernetzes in Vorarlberg und dem langsamen Niedergang des Kinos beschrieb. Leider hab es da aber einige Lücken und Fehler.

*Krimmer, Peter:* Geschichte des Kinos in Vorarlberg mit Schwerpunkt Saalbau-Lichtspiele Feldkirch; Bregenz 1999, Fachbereichsarbeit am Privatgymnasium Mehrerau. Der Enkel des Saalbau-Betreibers widmete sich in der Maturarbeit dem Werk seines Großvaters.

#### **Zu Kritik am Buch:**

In der Kulturzeitschrift vom Dezember bezweifelte Markus Barnay, dass es in Bezau kein Kino gegeben habe. In der Tat habe ich dort nicht gesucht und bin bei den vielfältigen Recherchen nie darauf gestoßen. Im Jänner habe ich das Gemeindearchiv von Bezau kontaktiert. Es gab sehr wohl Vorführungen des Apollo Kinos meines Freundes Peter Pienz in Bezau, was unter dem Kapitel Wanderkinos angeführt ist und es gab auch mal Pläne für ein Kino. Aber ein echtes Kino hat es dort nie gegeben. Die Aktion der Gute Filme war einige Jahre lang ab 1975 aktiv.

Neue Recherchen werden unter der Webseite

<http://nobi.fkc.at/kkb/kkb1.htm>

veröffentlicht.

---

Im Zuge der Diskussion meldete sich eine Urenkelin von Josef Mühlbacher (Kino Schruns, Partenen, Klösterle) bei mir, sie möchte ebenfalls über die Kinogeschichte ihres Uropas forschen. Ich wünsche ihr viel Erfolg.

Leider konnten wir nicht klären, wo genau die „Montforthalle“ war (wo der Braugasthof Fohrenburg war?) und was davon noch existiert.